



Begeisterte Gäste im übervollen Literaturhaus und acht Teilnehmer, die ihre wissenschaftliche Forschung in fünf Minuten auf einen allgemein verständlichen Punkt bringen mussten. Das Votum des Publikums kürte den Neurologen Kevin Butz (r. o.) zum Sieger. BILDER KNOLL



Um die Wette präsentieren

Beim ersten „Science Slam“ Salzburgs hatten acht Wissenschaftler je fünf Minuten Zeit, ihre Forschungsarbeit so zu erklären, dass jeder Laie es versteht. Unterhaltsam durfte es auch sein.

RICKY KNOLL

LEHEN. Derart überfüllt sieht Leiter Tomas Friedmann sein Literaturhaus eher selten, doch mit dem „1. Science Slam“ in Salzburg dürfte er einen absoluten Nerv getroffen haben. „Wir waren binnen kürzester Zeit ausverkauft“, freut er sich. Ein Science Slam funktioniert wie die derzeit höchst beliebten „Poetry Slams“, wo jede oder jeder, der sich berufen fühlt, vor Publikum seine literarischen Fähigkeiten kurz und prägnant darstellen kann.

Mit zwei leeren Küchenrollen, elastisch mit Gummiringen verbunden, einem Apfel, Nadel und Faden „Neue Therapie für Schmetterlingskinder“ darstellen. Die Verteilung des weltwei-

ten Reichtums bzw. der Armut machen fünf Einmachgläser und ein Sack Spiral-Nudeln anschaulich. Ein Zollstock, zum Quadrat geformt, dient als Beispiel für ein Pixel bei Luftbilddaufnahmen. Leere Bierkisten symbolisieren Pferde beim historischen Kurzdrama über Habsburger und Türkenbelagerungen. Stereotypen, Vorurteile und wie die 30-jährige Lucy, intelligent und gut ausgebildet, trotzdem Karriere machen kann, obwohl sie kein Mann ist. Wie viele Elektroden in ein Gehirn implantiert werden müssen, um Bewusstsein zu messen und Epilepsieanfälle zu verhindern.

„Kurz und prägnant“ sind die Stichworte für den Science Slam, ergänzt um die Adjektive „verständlich“, „unterhaltsam“ und

„pointiert“. Üblicherweise stellen dabei sechs Menschen aus der Forschung ihre Fachgebiete vor, jeder hat dafür sechs Minuten Zeit. „Der Informationsworkshop an der Uni Salzburg verlief derart erfolgreich, dass schließlich acht Kandidaten ausgewählt wurden und andere abgewiesen werden mussten“, berichtet Gabriele Pfeiffer von der Universität. Demgemäß hatten die acht Kandidaten in Salzburg aus Zeitgründen nur fünf Minuten zur Präsentation.

Eindrucksvoll bewiesen schließlich auch die Gäste, wie hoch das Interesse an Wissenschaft ist. „Es geht darum, Wissenschaft so zu präsentieren, dass nicht jeder sofort die Augen verdreht und sich abwendet“, er-

klärt Moderator Bernhard Weingartner. Der Physiker an der TU Wien hat das Format „Science Slam“ vor ein paar Jahren in Deutschland kennengelernt und 2010 nach Wien geholt. Mittlerweile veranstaltet er derartige Wissenschafts-Wettstreife auch in Graz, Linz, Innsbruck und Leoben. Die jeweiligen Sieger treten gegeneinander beim Finale Ende Mai in Wien an.

Nach den Beiträgen war das Publikum gefordert, in Gruppen diskutiert und bewertete es die Teilnehmer nach vorgegebenen Kriterien. Zum Gewinner wurde schließlich Kevin Butz, Neurologe an der Christian-Doppler-Klinik, mit seiner Bewusstseinsforschung gekürt. Er vertritt Salzburg beim Finale in Wien.